
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 25/3 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1998.3.61443

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Zur Forschungsgeschichte und Methodendiskussion

WOLFGANG HANS STEIN

NEUE FINDMITTEL DES FRANZÖSISCHEN HEERESARCHIVES (SHAT) IN VINCENNES: BESTÄNDESTRUKTUR UND *FONDS DE MOSCOU**

Die französischen Militärarchive stehen in einer eigenen, bis ins 17. Jahrhundert zurückgehenden Behördentradition. Das Militär hat das Archivrecht für sein Ressort erhalten können, was zuletzt noch 1979 gesetzlich bestätigt wurde¹. Heute bestehen im Bereich des Verteidigungsministeriums drei parallele Archive für die jeweiligen Truppenteile, die sich alle im Schloß von Vincennes befinden². Das Heeresarchiv (*Service historique de l'armée de Terre*) ist die älteste und weitaus größte Institution. Seit dem Amtsantritt von Servien als Kriegsminister (1630) verfügt es über eine geschlossene Überlieferung, und seit 1688 (Louvois) wurde es auch behördenmäßig als eigenes Archiv institutionalisiert. Heute erfüllt es die Aufgaben eines Zentralarchivs. Das betrifft einerseits das Heer selbst, wo das Heeresarchiv bemüht ist, die noch recht zahlreichen Sonderarchive in diesem Bereich zu integrieren: 1978 übernahm es das Archiv der Artillerie (série W) und 1989 das des Génie (série V). Darüber hinaus hat das Heeresarchiv andererseits auch die Zuständigkeit für die gemeinsamen Einrichtungen aller drei Waffengattungen einschließlich des gemeinsamen Generalstabes sowie für das Verteidigungsministerium. Das Marinearchiv (*Service historique de la Marine*) besteht seit 1669, seine älteren Bestände liegen allerdings zum größten Teil im Nationalarchiv³. Das Archiv der Luftfahrt (*Service historique de l'armée de l'Air*) schließlich besteht als Archiv der jüngsten Waffengattung seit 1939. Neuerdings hat auch die Gendarmerie

* Zugleich Besprechung von *Service historique de l'armée de Terre. Guide des archives et sources complémentaires*, von Jean-Claude DEVOS und Marie-Anne CORVISIER-DE VILLÈLE, Vincennes 1996, 321 S.; *Inventaire des archives de la Guerre. Supplément de la série N (1872–1940)*, bearb. von Claire SIBILLE et al. Bd. 1–4, Vincennes 1997, 432, 450, 436, 193 S.; *Inventaire des archives de la Guerre, série N 1920–1940. Bd. 5: Index général*, par Jean NICOT, Vincennes 1995, 283 S.; *Inventaire sommaire des archives de la Guerre, série N 1872–1919. Bd. 6: Index général*, Vincennes 1995, 436 S.

1 Décret Nr. 79–1035 du 3 décembre 1979 relatif aux archives de la Défense, vgl. Direction des Archives de France: *Principaux textes relatifs aux archives en vigueur au 1^{er} mars 1996*. Paris 1996, S. 65–68: *Les archives de la défense sont constituées par l'ensemble des dépôts gérés par les services d'archives relevant du ministre de la défense ou dont le rattachement aux services d'archives du ministère de la défense est prévu par décret, en quelque lieu que ces dépôts soient établis*.

2 Andreas WILKENS, *Archivführer Paris 19. und 20. Jahrhundert. Zentrale Bestände zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Archiv und Bibliotheken*, Sigmaringen 1997 (Instrumenta, 2), S. 88–100, dort auch aktuelle Angaben zu Adressen, Benutzungsbedingungen etc.

3 *Archives nationales. Etat général des fonds*, sous la direction de Jean FAVIER. Bd. 3: *Marine et outre-mer*, sous la direction de Pierre BOYER, Paris 1980. – Wolfgang Hans STEIN, *Inventar von Quellen zur deutschen Geschichte in Pariser Archiven und Bibliotheken*, Koblenz 1986, S. 383–397.

einen Service historique gegründet⁴, der allerdings noch im Aufbau ist. Gegenüber dem französischen Nationalarchiv, das als historisches Archiv eine Neugründung des 19. Jahrhunderts ist, stellen somit die Militärarchive wie auch das Archiv des Außenministeriums den Typ des Behördenarchivs dar, was bis heute Konsequenzen für die Struktur dieser Archive hat.

Das wird besonders deutlich bei dem ältesten und in seiner Tradition eigenständigsten dieser Archive, dem Heeresarchiv (*Service historique de l'armée de Terre*). Aus der eigenen Behördentradition entstanden schon früh archivwissenschaftliche Arbeiten. Im Jahre 1898 wurde eine Archivgeschichte publiziert⁵, und schon 1902 erschien ein Gesamtinventar, das in seiner zweiten Auflage von 1954 noch heute überall dort aktuell ist, wo keine neueren Findmittel zur Verfügung stehen⁶. Damit war andererseits aber auch verbunden, daß sich in der Archivarbeit noch längere Zeit dokumentarische Behördentraditionen hielten. Das Archiv war während des gesamten 19. Jahrhunderts und darüber hinaus eben kein historisches, totes Archiv, sondern – wie noch die heutige Namensgebung dokumentiert – eine historische Abteilung der Militärverwaltung. Hier wurden historisch-strategische Studien betrieben und hier wurden die großen Kriegsgeschichten geschrieben, und dies nicht erst seit dem Historismus, sondern schon seit dem 18. Jahrhundert. So handelte es sich hier auch nicht eigentlich um Geschichtsforschung, sondern um Verwaltungsarbeit, die als strategische Schulung wie als Traditionspflege von aktueller Bedeutung war. So verstand es sich auch von selbst, daß die Akten dieser Behördenabteilung »Archiv« unter dem Gesichtspunkt der Behördenarbeit strukturiert wurden, daß man also ein Gesamtarchiv bildete, das nach den Prinzipien der internen Arbeit nach Sachprinzipien geordnet wurde. Gleichzeitig wurden umfassende Arbeitsmittel erstellt, wovon noch heute die für weite Teile der älteren Bestände bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts vorliegenden chronologischen Stückverzeichnisse und Namensindices zeugen⁷.

Erst in dem Maße in dem der historische Abstand zwischen aktueller Wehrtechnik und historischem Militär größer und parallel dazu der SHAT immer mehr zu einem historischen Archiv im Sinne der neuen Archive des 19. Jahrhunderts wurde, wurden diese älteren Traditionen durch die Prinzipien der modernen Archivwissenschaft (Provenienz) abgelöst. In den letzten Jahrzehnten hat der SHAT so personell eine Professionalisierung erfahren wie auch sachlich eine erhebliche Umstrukturierung durchgemacht. Während dieser sicherlich nicht einfachen Übergangsphase stand als Einführung in die Tektonik des Archivs nur ein kurzer Archivführer von 1968 zur Verfügung. Inzwischen ist die Neustrukturierung des Archivs aber so weit fortgeschritten, daß eine neue Bestandsübersicht (*guide*) gewagt werden konnte. Sie ist 1996 erschienen und gibt dem Benutzer eine kompetente und informative Einführung in die Benutzung des Archivs⁸.

In der Reihenfolge der Bestandssystematik des Archivs stellt sie die einzelnen Bestände vor, wobei Struktur und Untergliederung beschrieben und die vorhandenen Findmittel angegeben werden. Besonders hervorzuheben sind die Querverweise auf parallele Bestände

4 Service historique de la Gendarmerie nationale, fort de Charenton, bat. 19, F 94706 Maison-Alfort Cedex.

5 Paul LAURENCIN-CHAPELLE, *Les archives historiques et administratives de la Guerre, 1688–1898*, Paris 1898.

6 *Inventaire des archives conservées au service historique de l'état-major de l'armée (archives modernes)*, Paris 1954.

7 Speziell die Stücklisten bieten mit ihren Regesten so ausführliche Informationen, daß es gelegentlich scheint, daß sich moderne, eilige Forscher auf die Konsultation dieser Bandregister beschränken.

8 Service historique de l'armée de Terre. *Guide des archives et sources complémentaires*, von Jean-Claude DEVOS und Marie-Anne CORVISIER-DE VILLÈLE, Vincennes 1996.

im Archiv selbst wie auch in anderen Archiven sowie die Hinweise auf grundlegende Literatur. Gelegentlich sind dazu in Annexen auch Einzeldokumente wie Verordnungen, Geschäftsverteilungspläne, Personallisten etc. abgedruckt. In einem Schlußteil werden dann die anderen französischen Militärarchive (Marine, Luftwaffe sowie die recht zahlreichen kleineren Depots) vorgestellt sowie methodische Hilfen für bestimmte Recherchentypen (Personen, Einheiten, Orte) gegeben. Trotzdem ist der Führer mit kaum mehr als 300 Seiten überschaubar geblieben, und wenn die zu jeder Serie beigegebenen Faksimiles und Illustrationen dem Werk vielleicht auch noch keinen Unterhaltungswert geben, so laden sie doch sicherlich zu Entdeckungen ein.

Schon die Beständeübersicht läßt das Ausmaß der inzwischen vorgenommenen Umstrukturierung erkennen. Archivwissenschaftlich zerfallen die Bestände in zwei Teile. Die Altbestände vom Ancien Régime (série A) über Revolution und Empire (série B und C) bis zu den Beständen des 19. Jahrhunderts (série D–G) sind postformierte, erst archivisch gebildete Korrespondenzserien, die eine dokumentarische Struktur haben. Nur für die älteste Zeit, aus der die Bestände des Archivs allein aus der Überlieferung des Kriegsministeriums bestehen, handelt es sich um Provenienzbestände. In dem Maß, in dem schon im 18. Jahrhundert und dann verstärkt seit der Revolution auch Schriftgut anderer militärischer Institutionen und besonders der Armeen in das Archiv gelangten, wandelten sich die Serien in Pertinenzbestände, wenn auch mit Provenienzschwerpunkten. Es war sicher richtig, diese Serien in ihrer Struktur zu belassen, und zwar nicht nur deshalb, weil diese Serien inzwischen durch eine lange Benutzung in die Forschung eingeführt sind, sondern weil sie aus der Perspektive der Archivarbeit des 19. Jahrhunderts in einem gewissen Sinn insgesamt als Provenienz anzusprechen sind. Ob diese Begründung auch für die Serie L (Krieg 1870/71, Kommune) trägt, ist dagegen nicht so eindeutig. Der Bestand hat noch eine dokumentarische Gliederung, während andererseits die Beständeübersicht eine Art Provenienzregister dazu gibt. Wie man sich aber auch immer entscheidet, auf jeden Fall bedarf der Bestand dringend einer Neubearbeitung, wobei sogar möglicherweise dem Bestand weniger eine Neuordnung als überhaupt eine Verzeichnung fehlt⁹. Andererseits hat auch die Forschung den Bestand in den letzten Jahrzehnten sträflich vernachlässigt. Eine Neuordnung könnte hier sicherlich neue Impulse geben.

Dagegen sind die Akten für die Zeit seit dem Beginn der Dritten Republik 1871 (série N ff.) sowie verschiedene Sonderbestände wie die Kolonien (série H) oder die Nachlässe (série K) nun provenienzmäßig aufgestellt worden. Hierauf lag das Hauptgewicht der Archivarbeit der letzten Jahrzehnte, und die Fülle der in dieser Zeit vorgelegten Findbücher zeugt von der enormen Arbeit dieser Um- und Neustrukturierung. Dabei wurden für die Zeit bis 1945 die schon bestehenden Epochenserien in nun provenienzmäßig definierte Unterserien unterteilt (série N: Dritte Republik; série P: Zweiter Weltkrieg). Für die Zeit ab 1945 wurden dann auch die Serien provenienzmäßig bestimmt: série Q – Militärkabinett des Präsidenten, série R – Verteidigungsministerium, série S – Generalstab aller Waffengattungen, série T – Generalstab des Heeres, série U – Formationen des Heeres. So ergibt sich heute die Situation, daß von allen französischen Archiven das Heeresarchiv das Provenienzprinzip am klarsten anwendet, nachdem das Nationalarchiv und die Departementalarchive zur Akzessionsindexierung übergegangen sind und im Archiv des französischen Außenministeriums die grundsätzlich auch provenienzmäßige Bestandsbildung stark von Gesichtspunkten der Benutzungsmöglichkeit mitbestimmt wird (*communication par extrait*).

⁹ Die vorliegenden Findmittel (noch immer das kaum fortgeschriebene gedruckte Inventar von 1954) ist nicht nur in den Titelaufnahme unzureichend, sondern ist stellenweise sogar in den Signaturangaben nicht korrekt.

Eine Umstrukturierung haben auch die Findmittel erfahren. In den älteren Findbüchern herrscht noch eine weitgehend dokumentarische Erfassung vor, die sich aus der eigenen Tradition der Indexierung von Adressaten und Empfängern der Korrespondenzen, wie sie im 19. Jahrhundert vorgenommen wurde, herleitet. Wo die Akten einen Argumentations- und Kommentierungszusammenhang aufweisen, konnten auf dieser Grundlage informative Regestierungen entstehen wie zum Beispiel für die Berichte der Militärattachés (s. u.). Oft werden aber nur Stück- und Namensverzeichnisse gegeben, die ohne eine ausreichende hierarchische Strukturierung den Benutzer vor die Schwierigkeit stellen, vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr zu sehen. Die neueren Findmittel arbeiten mit kurzen Titelaufnahmen, bei denen sich der nie zufriedene Benutzer wieder umgekehrt gelegentlich ausführlichere Intusvermerke wünschen würde. Auch die Terminologie ist noch nicht völlig dem allgemeinen französischen Standard angeglichen. Wie sonst zwar in Deutschland, nicht aber in Frankreich üblich, heißen die Findbücher durchweg Inventar, auch wenn es sich eigentlich um Repertorien (*répertoire*) zu handeln scheint.

Die auf diesen neuen Grundlagen erstellten modernen Archivinventare erschließen nicht zuletzt dem deutschen Benutzer umfangreiche Quellen. Das gilt vor allem für die Serie N (Dritte Republik), die größte Serie des Archivs überhaupt. Die Serie ist in zwei Teile geteilt: 1872–1918 und 1918–1940. Für jede der Teilsereien waren schon Ende der 60er bis Anfang der 80er Jahren Inventare veröffentlicht worden. Sie wurden kürzlich (1995) in beiden Fällen durch Registerbände abgeschlossen, die besonders die vielen verstreuten Sachbetreffende nun überhaupt erst erschließen¹⁰. Das kann hier nicht ausgebreitet werden. Hinzuweisen ist aber auf die geschlossenen Überlieferungen zur deutschen Geschichte, wie sie insbesondere die Akten der Nachrichtenabteilungen (2^e bureau) und die Berichte der französischen Militärattachés darstellen.

Im ersten Teil der Serie für die Zeit bis zum Ende des Ersten Weltkrieges finden sich sowohl bei den Akten des Beratungsstabes des Kriegsministers (5 N: cabinet du ministre) wie auch bei denen des Generalstabs der Armee (7 N) geschlossene Berichtsakten über Deutschland und Elsaß-Lothringen 1872–1914 (7 N 658, 664–673)¹¹ sowie über den Wirtschaftskrieg im Ersten Weltkrieg (5 N 284–291; 7 N 1106–1122)¹². Andererseits sind auch Deutschlandbetreffende in den chronologischen Serien immer dort häufig, wo Deutschland hauptsächlicher Gegenstand der Politik ist. Das gilt für die Telegrammserie des Kabinetts des Kriegsministers 1914–18 (5 N 83ff., bes. 127–128)¹³ und für die wöchentlichen und zum Teil sogar täglichen Bulletins des Generalstabs 1917–19 (7 N 678–687)¹⁴. Die Berichte der französischen Militärattachés in Berlin und Wien, die die gesamte Zeit durchlaufen, finden sich bei den Akten des Generalstabs der Armee (7 N 1106–1122, 1123–1148) im Umfang

10 Inventaire sommaire des archives de la Guerre, série N 1872–1919. Bd. 1: Introduction: organisation de l'armée française, guide des sources, bibliographie. Bd. 2: Sous-séries 1 N à 14 N: Conseil supérieur de la Guerre, cabinet du ministre, état-major de l'armée. Bd. 3: Sous-série 15 N à 20 N: Grand quartier général, missions, armées. Bd. 4: Sous-séries 21 N à 25 N: corps d'armée, divisions, régiments. Bd. 5,1 und 5,2: Sous-série 26 N: Répertoire numérique des journaux des marches et opérations. Bd. 6: Index général, Vincennes 1975–1995. – Inventaire des archives de la Guerre, série N, 1920–1940. Bd. 1: Introduction, sous-séries 1 N à 6 N: Conseil supérieur de la guerre, Conseil supérieur de la Défense nationale, cabinet du ministre. Bd. 2: Sous-séries 7 N à 9 N: Etat-major de l'armée, directions et inspections, gouvernement militaire de Paris. Bd. 3: Sous-séries 27 N à 33 N: Grand quartier général, armées, corps d'armées, régions militaires, divisions, secteurs fortifiés. Bd. 4: Sous-série 34 N: Archives et des corps de troupe. Journaux des marches et opérations. Bd. 5: Index général, Vincennes 1975–1995.

11 Inventaire sommaire des archives de la Guerre, série N 1872–1919, Bd. 2, S. 217, 218–220.

12 Ibid. S. 72–75, 278.

13 Ibid. S. 34–37.

14 Ibid. S. 221–252;

von 17 beziehungsweise 26 Kartons¹⁵. Sie werden ergänzt durch eine noch geschlossenere Serie über die deutsche Waffenproduktion des Kaiserreiches und der Weimarer Republik, die an etwas entlegener Stelle in den Akten der Artilleriekommissionen überliefert ist (8 W 43–73). Schließlich ist noch auf die Sonderüberlieferung des Schriftgutes aus dem Nachlasses Clemenceau, das in die Serie N integriert wurde (6 N) hinzuweisen, wo sich ebenfalls Länderakten und darunter solche über Deutschland und Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg 1914–20 finden (6 N 113–121, 123–124)¹⁶.

Im zweiten Teil der Serie für die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg ist besonders auf die lange Serie der Berichte des französischen Militärattachés in Berlin hinzuweisen, die in den Akten des Generalstabs des Heeres überliefert sind (7 N 2583–2704). Sie haben mit 122 Kartons nicht nur einen beträchtlichen Umfang, sondern sind auch im Inventar so intensiv erschlossen, daß die Regestierung 112 Seiten umfaßt und so fast selbst ein eigenes Buch darstellt¹⁷. Die leider erst 1927 einsetzende und bis 1939 durchlaufende chronologische Serie der Berichte liest sich schon im Regest als ein aufschlußreicher Kommentar zu den letzten Jahren der Weimarer Republik mit deutlichen Formulierungen des französischen Standpunktes. Die Dokumentationsakten greifen aber auch bis 1919 zurück. Leider erschließt der Indexband aber nur die Berichtserie in Bezug auf die Personennamen detailliert, während dies bei den Dokumentationsserien nicht der Fall ist. So ist zum Beispiel auch ein Dossier über den Hochverratsprozess gegen Ossietzky (7 N 2636)¹⁸ nicht über den Index zu finden. Ortsnamen (zum Beispiel Essen, Oberhausen) und Institutionsnamen (zum Beispiel Stahlhelm, Kyffhäuserbund) scheinen sogar durchgehend nicht ausgeworfen worden zu sein. Bei dem Umfang der Indexierung ist das vielleicht verständlich, der Benutzer sollte es aber für eine optimale Benutzung des Inventars wissen.

Diese umfangreiche Serie hat nun ganz unerwartet nochmals einen erheblichen Zugang erhalten. Nach der Auflösung der UdSSR wurde bekannt, daß in Moskau Akten französischer Provenienz im Umfang von ca. 7 km liegen, die die russische Armee 1945 bei der Besetzung von Deutschland requiriert hatte. In November 1992 konnte zwischen dem französischen und dem russischen Außenministerium ein Vertrag über die Rückführung dieser Akten abgeschlossen werden. Auch wenn nur etwa die Hälfte dieses Fonds in die Kompetenz des SHAT gehört und auch wenn die Lieferungen seit Mai 1994 mitten in laufenden Serien unterbrochen wurden und zu vermuten ist, daß Teile gerade der wichtigsten Akten sich noch in Moskau befinden, gelangte so ein Neuzugang in das Archiv, der einerseits von größter Bedeutung ist, andererseits aber bei einem Umfang von ca. 2,2 km das Archiv vor außerordentliche Bearbeitungsschwierigkeiten stellte. Das Interesse an diesen bisher unbekanntem französischen Militärakten aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg war natürlich groß, und so ist es sehr zu begrüßen, daß der SHAT sie so schnell bearbeiten konnte und für die Benutzung freigegeben hat. Schon in der Bestandsübersicht war eine grobe Aufgliederung der Moskauer Ablieferung gegeben worden¹⁹, nun legt das französische Militärarchiv das vollständige Inventar auf der Basis von Kurztiteln für die einzelnen Dossiers im Umfang von 3 Bänden vor, wozu ein eigener Indexband kommt²⁰. Das ist eine gewaltige Leistung.

15 Ibid. S. 297–305, 306–316.

16 Ibid. S. 121–123, 123–124.

17 Inventaire des archives de la Guerre, série N, 1920–1940, Bd. 2, S. 104–226.

18 Ibid. S. 199.

19 Guide des archives, S. 168–169.

20 Inventaire des archives de la Guerre. Supplément de la série N (1872–1940), bearb. von Claire SIBILLE et al. Bd. 1–4, Vincennes 1997. Allerdings ist der Index nicht immer ganz vollständig; auch hätte man sich etwas systematischere Verweisungen von Sach- auf Ortsbetreffende gewünscht. Bei der Schnelligkeit, mit dem der Bestand zugänglich gemacht wurde, nimmt man das aber gerne in Kauf.

Die Akten entstammen einer ganzen Reihe von verschiedenen militärischen Dienststellen, so daß der »fonds de Moscou« sich auf die ganze Breite der Provenienzstellen der Serie N (Dritte Republik) verteilt und deren Umfang zur Zeit um 40% vergrößert, beziehungsweise einschließlich des noch in Moskau verbliebenen Teils sogar um ca. 65% vergrößern würde. Das war auch der Grund, warum er als eigener Fonds zusammengelassen wurde, der als Supplement mit eigener Zählung sich an die bisherige Bestandsstruktur anschließt. Die Akten sind also immer mit dem Zusatz »Supplément« zu zitieren, um sie von den Akten der Hauptserie zu unterscheiden. Dagegen ist die Zweiteilung der Serie N (1872–1918 / 1918–1940) nicht wiederholt worden, so daß das Inventar des fonds de Moscou die ganze Epoche der Dritten Republik umfaßt.

Dem Inventar beigegeben ist eine ausführliche Einleitung der Leiterin der Bearbeitung Claire Sibille, die über den Erwerb und die Bearbeitung des Fonds Rechenschaft gibt²¹. Wenig ist bekannt über die Umstände der Verbringung dieses französischen Archivgutes nach Deutschland. Als sicher kann gelten, daß es sich nicht um Archivgut handelte, das hier entfremdet wurde. Zwar gab es zur Zeit der deutschen Besetzung von Paris einen Beauftragten des Chefs der Heeresarchive mit Stab in Paris²², unter dieser Verantwortung durchgeführte Entfremdungen von Archivalien im französischen Heeresarchiv betrafen aber nur Karten²³. Vielmehr dürfte das Schriftgut noch in den Behörden selbst erbeutet worden sein, wofür vor allem der Zustand spricht, in dem es aufgefunden wurde. Es war nicht nur völlig ungeordnet, sondern zeigte auch keinerlei Spuren einer archivischen Bearbeitung, so daß es im Rahmen der jetzigen Inventarisierung wie eine ganz normale Ministerialabgabe bearbeitet werden konnte und mußte. Das implizierte auch, daß ein Teil des Zugangs schlicht aus Kassanda bestand, die auch kassiert wurden²⁴. Über die Beschlagnahme von Akten in den von der Wehrmacht eroberten Ländern ist auch deutscherseits wenig bekannt. Mehr als eine Vermutung, daß es sich auch hier um das Kommando Künsberg gehandelt haben könnte²⁵, dessen Vorgehensweise an anderer Stelle und im Auftrag des deutschen Außenministeriums man immerhin gut kennt²⁶, kann nicht geäußert werden. Aus den Akten selbst ergeben sich nur die Provenienzstellen, an denen die Akten beschlagnahmt wurden: Ministerium und Dienststellen in Paris, Grand quartier général in La Charité-sur-Loire sowie einige Regionalkommandos. Hinzu kommen Akten des 2^e bureau des Generalstabs der Armee, die von den Franzosen zunächst ins unbesetzte Frankreich gebracht worden waren, später aber doch entdeckt und nach Böhmen transportiert wurden. Mit Ausnahme dieses letzten Teils des Fonds kann somit davon ausgegangen werden, daß die Beschlagnahme der Akten gleich zu Beginn der Besetzung erfolgte und die Akten dann zunächst in die Materialsammelstelle West des OKW in Wannsee/Berlin gelangten²⁷. Hier sind sie nachrichtentechnisch bearbei-

21 Ibid. Bd. 1, S. 5–27. Vgl. Claire SIBILLE, Les archives du ministère de la Guerre récupérées de Russie, in: Gazette des Archives 176 (1994), S. 64–77.

22 Friedrich-Christian STAHL, Die Organisation des Heeresarchivwesens in Deutschland 1936–1945, in: Aus der Arbeit des Bundesarchivs, hg. von Heinz BOBERACH und Hans BOOMS, Boppard 1977, S. 69–101.

23 Torsten MUSIAL, Staatsarchive im Dritten Reich. Zur Geschichte des staatlichen Archivwesens in Deutschland 1933–45, Potsdam 1996, S.142–150.

24 Das französische Heeresarchiv verfuhr hierbei ganz ähnlich wie die deutschen Archivverwaltungen bei dem OMGUS-Projekt. Besonderheiten der Überlieferung begründen im Grundsatz keine besondere Bearbeitungsweise.

25 Karl Heinz ROTH, Klios rabiate Hilfstruppen, in: Archivmitteilungen, 41 (1991), S. 1–10, S. 6.

26 L. J. RUYS, Het »Sonderkommando von Künsberg« en het gevallen van het archief van het Ministerie van Buitenlandse Zaken, in: Nederlands Archievenblad 1961, S. 135–153.

27 Vgl. zu dieser Institution den Bericht des Leiters der Gruppe Archivschutz in Paris, Schnath, vom 22. III. 1941 Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg (BAM) RW 35/483: »Die Materialsammelstelle erfaßt sämtliches Aktenbeutematerial, das aus den besetzten Gebieten des Westens von den Ab-

tet und dann wohl an andere Lagerorte verbracht worden, die nicht unbedingt in Berlin gesucht werden müssen. Dort sind sie dann von der roten Armee aufgefunden und nach Moskau verbracht worden. Soweit zur Überlieferung des Fonds, die selbst ein Stück Geschichte ist.

Entsprechend dem Umfangs des Fonds ist das hier der Forschung angebotene Material überaus reichhaltig. Nicht zuletzt trifft dies auch für die Bedeutung des Bestandes für die deutsche Geschichte zu. Der größte Unterbestand der Serie betrifft die Akten des Generalstabs der Armee (Supplément 7 N). Hier findet sich in den Akten des 2^e bureau eine umfangreiche Aktengruppe mit Berichten und Recherchen über Deutschland aus der Zwischenkriegszeit (Supplément 7 N 318–355) betr. Eisenbahnen, Armee und Presse, die für die Eisenbahnen noch durch Akten des 4^e bureau (Supplément 7 N 777–794) ergänzt werden. Darüber hinaus finden sich viele weitere Deutschlandbetreffende verstreut in den verschiedenen Unterserien, so zum Teil ein größerer Band der Infanteriedirektion (Supplément 8 N 204) mit Analysen zur deutschen Panzerwaffe, 1932–38. Gerade weil der Aktenzugang nicht in den Altbestand eingeordnet worden ist, sondern als besonderes Supplement aufgestellt wurde, könnte er nun auch Untersuchungen ermöglichen über den Gebrauch, den die deutsche Wehrmacht und Politik von den Akten gemacht hat. Nach dem wenigen, das darüber aus dem Bestand selbst erkennbar war²⁸, scheint die geheimdienstliche Ausbeute zwar nicht allzu bedeutend gewesen zu sein, aber man müsste einmal systematisch die deutschen Publikationen aus den zu Kriegsbeginn erbeuteten Akten der westeuropäischen Ländern²⁹ mit den erhaltenen Fonds konfrontieren. Gerade der *fonds de Moscou* gibt dazu besondere Möglichkeiten.

Besonders hinzuweisen ist schließlich auf die Akten, die direkt die deutsche Geschichte betreffen. Die Akten der französischen Besatzungsarmeen im Rheinland und an der Saar fehlten bisher in der Überlieferung des SHAT ganz. Nur in den Berichten des Berliner Militärattachés (7 N 2655–2673) sowie in den Akten des 3^e Bureau des Generalstabs (7 N 3451/3452, 3480–3528) waren einige zusammenhängende Berichtsakten überliefert³⁰. Sonst war man auf die versprengten, aber auch nicht sehr zahlreichen Einzelakten³¹ angewiesen. Das war eine insgesamt schmale Quellenbasis, die auch durch einige Nachlässe³² nicht wesentlich erweitert wurde. Der neue Bestand enthält nun Akten der französischen Rheinarmee im Umfang von 103 Kartons (Supplément 19 N 24–126), der französischen Besatzungstruppen an der Saar im Umfang von 71 Kartons (Supplément 19 N 127–197) sowie noch 6 Kartons von Akten der französischen Besatzungstruppen in Oberschlesien (Supplément

wehrstellung und Truppenteilen eingeht. Dieses Material wird jedoch von der Sichtungsstelle nicht archivmäßig gesammelt und aufbewahrt, sondern nur gesichtet und ausgewertet, es wird dann entweder vernichtet oder anderen Interessenten, in vielen Fällen auch den Entnahmestellen, zugeführt.◀

28 Inventaire des archives de la Guerre. Supplément de la série N (1872–1940), Bd. 1, S. 8.

29 Vg. Wolfgang Hans STEIN, Die Inventarisierung von Quellen zur deutschen Geschichte, in: Inventar von Quellen zur deutschen Geschichte in Pariser Archiven und Bibliotheken, S. XXVIII–LXVII, hier S. IIIVf., XLIIIf.

30 Inventaire des archives de la Guerre, série N, 1920–1940, Bd. 2, S. 205–220, 782–783, 791–793. Allzu aussagekräftig waren sie auch nicht, ein großer Teil besteht aus Plänen für die Sprengung von Brücken für den Fall eines Rückzuges der französischen Truppen.

31 Die wichtigsten Betreffende für das Saargebiet sind zusammengestellt bei Frank WITTENDORFER, Quellen zum Saargebiet der Völkerbundzeit 1919 bis 1935 in Pariser Archiven. Ein Überblick, in: Unsere Archive 31 (1989), S. 2–10.

32 Frank WITTENDORFER, Waffenstillstand, Rheinlandbesetzung, Versailler Vertrag und Ruhrereinbruch. Nachlässe französischer Militärs im Heeresarchiv Vincennes, in: Unsere Archive 32 (1990), S. 5–8.

ment 19 N 198–203)³³. Dazu kommen noch Berichtsakten über diese Besatzungstruppen in anderen Beständen (bes. Supplément 7 N 281–289, 611–615, Generalstab der Armee; Supplément 8 N 122–131, Direction du contrôle)³⁴ und weitere zerstreutere Betreffe. Das ist ein reiches Material, das es erlauben wird, viele zentrale Fragen der Rheinlandbesetzung wie die Haltung der französischen Truppen und die Reaktionen der deutschen Bevölkerung, die »schwarze Schmach«, die Ausweisungen, die Separatistenbewegung (Supplément 19 N 68, 118), die Stationierungskosten, die verschiedenen Phasen des französischen Rückzuges, die Ausbeutung der Saargruben, die Rückgliederung der Saar und nicht zuletzt die Ruhrbesetzung neu zu erörtern.

Auch für die Zeit vor dem Versailler Frieden bietet der Bestand interessantes Material. Umfangreich sind die Akten über die französische Kriegführung im Ersten Weltkrieg. Selbst aus der Zeit vorher sind verschiedentlich Berichtsakten über die deutsche Armee zu finden. Entdeckungen sind auch hier möglich. Jedenfalls würde man in dem Bestand kaum einen Aktenband mit einem Memorandum im Umfang von 101 Seiten des *chirurgien en chef* der Rheinarmee Dupont vom Oktober 1793 über die französischen Militärhospitäler und bes. über das Militärhospital von Mainz während der Belagerung von 1793 vermuten (Supplément 9 N 1106).

Mit dem vorliegenden Inventar ist der Reichtum des Neuzuganges aber noch keineswegs erschöpft. Ein besonders umfangreicher Teil des Bestandes mit einem Umfang von nochmals ca. 350 lfd.m ist noch in Bearbeitung und wird ein eigenes Inventar erhalten. Es handelt sich um die Akten der Direction du Génie, die bisher in den Beständen des SHAT für die Vorkriegszeit ebenfalls fast keine Überlieferung hatten (nur: 9 N 57–62). Die größte Überraschung bei der Sichtung der Moskauer Akten war aber das Auffinden von alten Festungsakten- und plänen aus der Zeit von Vauban. Hier handelte es sich um Archivmaterial, das mit der Beschlagnahme von kurrentem Aktenmaterial nun wirklich nichts zu tun zu haben schien. Noch bis 1989 aber hatte die Genie-Direktion ein eigenes Archiv, das sich zu Beginn des Zweiten Weltkrieges im Gebäude dieser Verwaltung befand. Für dieses Archiv galt in noch größerem Maße als für das Heeresarchiv, daß es noch von aktueller Bedeutung war. Hatte sich die Festungstechnik seit dem 18. Jahrhundert auch grundlegend geändert, so standen die damaligen Festungsbauten aber noch und dienten auch noch weitgehend militärischen Zwecken. Die Genie-Direktion selbst hatte deshalb seit dem 19. Jahrhundert die alten Akten des Festungsarchivs (*dépôt des fortifications*) als Berichtsakten des 2^e bureau weitergeführt und durch aktuelles Dokumentationsgut ergänzt. Der gleiche Zusammenhang galt natürlich auch für die deutsche Besatzungsarmee, der man so schon zubilligen muß, daß sie die Vauban-Akten wohl nicht nur aus antiquarischem Interesse beschlagnahmte. Allerdings ist es möglich, daß die Entfremdung hier zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte. Das Genie-Archiv stand nämlich damals auch unter deutscher Aufsicht. Der SHAT verwahrt noch ein unter der Verantwortung des damaligen Leiters der Pariser Archivkommission des Heeresarchivs, Major Brennfleck³⁵, erstelltes Inventar des Genie-Archivs³⁶, das auch alle damals nach Deutschland verbrachten Stücke als solche kennzeichnet. So konnten diese glücklichen Findstücke sofort wieder in ihre alten Bestände eingeordnet werden.

33 Inventaire des archives de la Guerre. Supplément de la série N (1872–1940), Bd. 3, S. 63–82.

34 Ibid. Bd. 1, S. 210–212, 302–303; Bd. 3, S. 41–44.

35 Brennfleck war Leiter der Pariser Stelle vom 31.10.1941 bis zum 30.4.1943. Danach ist er noch nachweisbar als Leiter der Aktensammelstelle Süd (24.9.1943 – 8.5.1945). Er war wohl kein Archivar. Wolfgang LEESCH, Die deutschen Archivare, 1500–1945. Bd. 2: Biographisches Lexikon, München 1992, führt ihn nicht auf.

Der *fonds de Moscou* hat nochmals das Forschungsinteresse auf die Zwischenkriegszeit und den Beginn des Zweiten Weltkrieges gelenkt. Aber mit dem wachsenden zeitlichen Abstand sind inzwischen auch die nachfolgenden Epochen Gegenstand der historischen Forschung geworden. Auch dazu verwahrt der SHAT umfangreiche Quellen. Wenn sie auch noch nicht alle zugänglich sind, so ist ihre archivische Bearbeitung doch schon weit fortgeschritten, so daß zum Teil sogar schon Publikationsfindbücher vorliegen.

Von Benutzungsbeschränkungen noch nicht berührt ist die Serie P über den Zweiten Weltkrieg. Es ist der letzte chronologisch definierte Sammelbestand, der eine provenienzmäßige Untergliederung nach den verschiedenen nacheinander und auch nebeneinander existierenden Militärorganisationen samt ihren Untergliederungen ausweist³⁷. Für die deutsche Geschichte wichtig sind hier in Ermangelung der Berichte der Militärattachés die auf anderer Basis erstellten Berichte der Nachrichtendienste (2^e bureau). Abhörung deutscher Sender und Funkverbindungen, Auswertung von erbeutetem deutschen Material und Befragung deutscher Kriegsgefangener waren die wichtigsten Informationsquellen. Auf dieser Basis sind beim Generalstab der Generale Giraud und Juin in Alger (5 P 33–34) sowie insbesondere beim Generalstab der Armee in Alger/Paris (7 P 125–164) Berichtsakten über die deutsche Armee entstanden, sowie besonders über ihre Stärke und ihre Kommandostrukturen, über die Situation an den Fronten und über die deutsche Wirtschaft. Berichtet wird auch über die deutsche Besetzung von Frankreich und die Resistance. Die Akten reichen bis zur Vorbereitung der Besetzung von Deutschland, wobei ein besonderes Interesse der Kontrolle der naturwissenschaftlich-technischen Forschung gilt.

Für die Zeit ab dem Ende des Zweiten Weltkrieges sind die Bestände noch größtenteils gesperrt, da faktisch von einer grundsätzlichen Sperrfrist von 60 Jahren ausgegangen wird, doch ist eine sukzessive Zugänglichmachung zu erwarten³⁸. Schon jetzt gibt die Beständeübersicht eine detaillierte Aufgliederung der Bestände, die eine erste Information ermöglicht³⁹. Zu den Serien R (Kabinett des Verteidigungsministers)⁴⁰ und T (Generalstab des Heeres)⁴¹ liegen auch schon gedruckte Inventare vor. Als Quellen für die deutsche

36 Der Beauftragte des Chefs der Heeresarchive beim Militärbefehlshaber in Frankreich. Inventar. Archives Service technique du Génie. Bearb. von Major Joseph Brennfleck, Paris 1941. – Archives Service technique du Génie. Kartensammlung, Paris 1942.

37 Bestandsaufgliederung im Guides des archives, S. 171–174. Der kürzlich von der französischen Archivverwaltung vorgelegte sachthematische Führer zum Zweiten Weltkrieg geht nicht darüber hinaus, vgl. Brigitte BLANC, Henry ROUSSO, Chantal de TOURTIER-BONAZZI, La seconde guerre mondiale. Guide des sources conservées en France, 1939–1945, Paris 1994, S. 259–260. Das im Ms. fertiggestellte und im Druck auf 4 Bände projektierte Findbuch ist im Erscheinen begriffen, bisher liegen vor: Inventaire des Archives de la Guerre, Série P 1940–1946. Bearb. von Marie-Anne CORVISIER-DE VILLÈLE, Bd. 1: Vichy, Londres, Alger, Paris. Administrations centrales, missions de liaison auprès des Alliés, régions militaires (sous-séries 1 P à 9 P), Vincennes 1994. Bd. 2: Grandes unités: armées, corps d'armées, divisions et brigades (sous-séries 10 P et 11 P), Vincennes 1996.

38 Zur Zeit läuft eine Gesamtrevision der Bestände der Serien Q, R, S, T, U mit dem Ziel, alle Akten mit einer Sperrfrist von 60 Jahren zu kennzeichnen. Erst danach sind die (nicht gekennzeichneten) Akten mit einer Sperrfrist von 30 Jahren wieder ohne vorherige Genehmigung zugänglich. Vgl. Note de service vom 8. Dez. 1997, gestützt auf art. 6ff. des décret 79–1035 vom 3. Dez. 1979 (wie Anm. 1).

39 Guide des archives, S. 181ff.

40 Inventaire de la série R: Cabinet du ministre de la Défense et organismes rattachés, 1945–1969. Bd. 1 (noch nicht erschienen), Bd. 2 (6 R – 29 R), Vincennes 1996 (Auslieferung wegen Revision z. Zt. unterbrochen). Das im Ms. fertiggestellte Inventar ist im Archiv einsehbar.

41 Inventaire des archives de la série T: Etat-major de l'armée de Terre, 1945–1972. Bearb. von Jean NICOT, Bd. 1–4 (3 Bände Inventar und ein Indexband), Vincennes 1994. – Diese Serie ist bis auf die Unterserie 10 T (2^e bureau) benutzbar.

Geschichte findet sich hier eine ähnliche Aktenstruktur, wie sie schon in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg begegnete. Einerseits setzen jetzt wieder die Berichte der französischen Militärattachés ein (10 T 242–281). Die geschlossene chronologische Berichtsserie beginnt zwar erst Anfang der 60er Jahre, aber auch für die vorherige Zeit sind eine Reihe von Einzelberichten sowie thematische Berichte zu den wichtigsten Themen der Nachkriegsentwicklung überliefert: Politik, Wirtschaft, Reparationen, Blockade von Berlin und bes. dann Pariser Abkommen und Bundeswehr. Hinzuweisen ist auf eine Dokumentation über den Zweiten Weltkrieg mit Kriegstagebüchern deutscher Infanteriedivisionen und Befragungen der Generale Runstedt und Guderian. Andererseits haben die französischen Besatzungsstreitkräfte in Deutschland verschiedene Aktengruppen hinterlassen. Dazu finden sich Akten des Ministeriums und des Generalstabs zu Organisation, Finanzierung etc. der Truppen (9 R 389–417, 958–959; 6 T 738–749) sowie zum Eisenbahntransport (6 T 217). Auch erste Ablieferungen der Akten der französischen Truppen in Deutschland selbst liegen im Archiv (3 U 1–304). Es handelt sich bes. um Akten des französischen Oberkommandos über Organisation, Stationierung und Manöver, Transport und Finanzen; und natürlich hat das 2^e bureau auch berichtet. Weitere Aktengruppen betreffen die einzelnen Besatzungsgebiete sowie eine Dokumentation zur deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg. Hinzuweisen ist noch auf einen eigenen Unterbestand: Direction générale des prisonniers de guerre de l'axe, 1943–1948 (29 R 1–48), der den Arbeitseinsatz deutscher Kriegsgefangener in französischen und saarländischen Bergwerken sowie die spätere Verpflichtung von ehem. Kriegsgefangenen als *travailleurs libres* betrifft, anscheinend aber auch aufschlußreiches Material zur Frage der Behandlung deutscher Kriegsgefangener in französischem und amerikanischem Gewahrsam und zur Todesrate unter den Gefangenen enthält.

Alle diese Bestände sind innerhalb der französischen Seriengliederung als klassische Provenienzbestände formiert worden und werden so weitergeführt. Selbst bei einem so großen Zugang wie den *fonds de Moscou* war es möglich, die gesamten Akten vorzuordnen und somit dem Bestand eine systematische Ordnung und Signaturfolge zu geben. Dies widerlegt den angeblichen Zwang zu einer Bestandsbildung auf der Basis von Akzessionen für moderne Verwaltungsakten, wie ja auch in anderen Ländern wie zum Beispiel in Deutschland die Bestandsbildung auf der Basis von Provenienzbeständen weiterhin ohne besondere Probleme erfolgt⁴². Das sollte Anlaß zu einer neuen Diskussion über die Methoden der Archivierung zeitgenössischer Akten sein, was um so notwendiger erscheint, als mit der Einführung der Akzessionsindexierung in den französischen Departementalarchiven und im französischen Nationalarchiv die vordem sehr rege Diskussion praktisch zum Stillstand gekommen zu sein scheint⁴³.

42 Wolfgang Hans STEIN, Die Verschiedenheit des Gleichen. Bewertung und Bestandsbildung im archivischen Diskurs in Frankreich und Deutschland, in: *Der Archivar* 48 (1995), Sp. 597–612.

43 Um so wichtiger sind gelegentliche Stimmen, die wenigstens die Spannung zwischen Akzessionsarchivierung und Provenienzbildung in Erinnerung rufen, vgl. Jean Marie JENN, in: *Les instruments de recherche et leurs utilisateurs. Bilan et perspectives*, Paris (Direction des Archives de France) 1996, S. 148, wo er die Entwicklung der französischen Inventare nachzeichnet: »à l'inventaire analytique des archives de haute époque a succédé le répertoire numérique plus ou moins détaillé des années 1950, pour aboutir (provisoirement) au bordereau de versement en W et à l'état des versement, au grand dam du respect des fonds«.